

# Bürger fordern die Ausweitung der Begegnungszone

**Bürgerantrag in Gmunden: Der Autoverkehr rund um die Altstadt soll beruhigt werden**

VON EDMUND BRANDNER

**GMUNDEN.** Die Initiative ging von Geschäftsleuten aus. 34 Unternehmerinnen und Unternehmer in der Gmundner Innenstadt wandten sich mit einer Petition an die Stadtgemeinde. Sie fordern eine Ausweitung der bestehenden Begegnungszone über den Graben hinaus bis zum Franz-Josef-Platz. Zudem solle auch der Graben selbst (bis zur Stelzhammerstraße) sowie die Habertstraße (bis zum Josefsheim) eine Begegnungszone werden – also ein Tempo-20-Ring um die Altstadt entstehen samt Gleichberechtigung von Autofahrern, Radfahrern und Fußgängern. Inzwischen haben sich mehr als 140 Bewohner der Stadt der Forde-

rung angeschlossen. Der Initiator und Unternehmer Markus Moser reichte die Petition als Bürgerantrag bei der Stadtgemeinde ein.

Zur Erklärung: Wenn mindestens 50 Personen einen Bürgerantrag unterzeichnen, muss dieser im Bürgerbeteiligungsausschuss behandelt werden. Dieser leitet das Anliegen an den zuständigen Fachausschuss weiter – in diesem Fall an den Mobilitätsausschuss. Dieser wird den Bürgerantrag voraussichtlich im Oktober behandeln.

**„Mehr Aufenthaltsqualität“**

„Wir brauchen eine Verkehrsberuhigung in der historischen Innenstadt“, begründet Markus Moser seine Initiative. „Das wünschen sich nicht nur die Bewohner, son-



Die Gmundner Begegnungszone hat sich nach Ansicht der meisten Beobachter bewährt.

Foto: ebra

dern auch viele Geschäftsleute. Wenn Autofahrer gezwungen sind, langsamer zu fahren, reduziert sich das Verkehrsaufkommen in der Altstadt und die Lebens- und Aufenthaltsqualität steigt.“

ÖVP-Gemeinderat Karl Salfinger, selbst ein Bewohner der Altstadt, kann dem Ruf nach einer Verkehrsberuhigung einiges abgewinnen. „Man müsste den Autofahrern im

Gegenzug aber auch die Parkplatzsuche erleichtern“, sagt Salfinger – und denkt laut über die Errichtung eines Parkdecks beim bestehenden Parkplatz in der Seilergasse nach. „Die Besucher von Gmunden müssten dann durch die Innenstadt gehen, wenn sie zum See wollen“, sagt er. „Das würde im Stadtzentrum die Frequenz deutlich erhöhen.“

Die entscheidende Frage in den kommenden Monaten wird sein, ob sich eine politische Mehrheit für die Verkehrsberuhigung findet. Danach müssten Verkehrs- und Rechtsexperten eingebunden werden. Wie kompliziert eine Veränderung der bestehenden Verkehrsordnung sein kann, weiß man im Rathaus spätestens seit der Einführung von Tempo 40.

**ÜBERBLICK**



C. Hummelbrunner, K. Preimesberger und BAV-Obmann F. Steindl Foto: BAV

**Der BAV erzeugt Strom**

**LAAKIRCHEN, VORCHDORF.** Der Bezirksabfallverband ist unter die Stromproduzenten gegangen. Auf den großen Dachflächen der Altstoffsammelzentren in Laakirchen und Vorchdorf wurden Photovoltaikanlagen errichtet, die in Summe 134.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugen. Auch auf dem Dach des ASZ St. Wolfgang wird noch eine Anlage errichtet. Der BAV Gmunden hat damit bereits heuer das Ziel erreicht, den eigenen Stromverbrauch aus 100 Prozent erneuerbarer Energie zu decken.

**170 Jahre Sisi-Verlobung**

**BAD ISCHL.** Vor 170 Jahren, im August 1853, fand anlässlich des 23. Geburtstags von Kaiser Franz Joseph eine Familienfeier in Bad Ischl statt, bei der sich der Monarch und Herzogin Elisabeth von Bayern kennen lernten, sich verliebten und prompt auch verlobten. In der Kaiservilla erinnert anlässlich dieses Jahrestages eine Sonderausstellung an Sisis Verlobung. Erstmals wird dabei auch ein Gemälde gezeigt, das sie in der Zeit ihrer Verlobung darstellt. Die Sonderausstellung läuft bis Ende September. Die Kaiservilla ist täglich von 9.30 bis 17 Uhr geöffnet.

# Spitz bildet jetzt auch Prozesstechniker aus und bringt einen Trendberuf in die Lebensmittelindustrie

„Die Digitalisierung und Automatisierung hat in den letzten Jahren stark an Fahrt aufgenommen“

**ATTNANG-PUCHHEIM.** Täglich verlassen mehr als drei Millionen Produkte das Werk des Getränke- und Lebensmittelherstellers Spitz in Attnang-Puchheim. Für deren gleichbleibende Qualität sorgen geschulte Mitarbeitende, ein hoher Digitalisierungs- und Automatisierungsgrad sowie kontinuierliche Investitionen in moderne Anlagen.

Mit der Einführung des neuen Lehrberufs „Prozesstechnik“ möchte das Familienunternehmen einen weiteren, wegweisenden Schritt in der Lebensmittelindustrie gehen. Interessierte können sich dafür jederzeit bei Spitz bewerben.

Das Berufsprofil von Prozesstechnikern ist vielseitig und herausfordernd. Der Fokus liegt noch stärker auf der Produktion und den Prozessabläufen als beim Lehrberuf Lebensmitteltechniker. Nach Absolvierung der dreieinhalbjährigen Ausbildung gehören unter an-



Der Attnanger Konzern freut sich auf Bewerbungen.

Foto: OÖN/Himmelbauer

derem die Bedienung und Wartung der Anlagen, die Durchführung von Prozesskontrollen und das Beheben von Störungen zum Verantwortungsbereich. „Die Digitalisierung und Automatisierung in der

Industrietechnologie hat in den letzten Jahren stark an Fahrt aufgenommen“, sagt Martin Forster, CTO bei Spitz. Ausschlaggebend dafür seien unter anderem der steigende Anspruch an Lebensmittel-

sicherheit, neue Verpackungstechnologien und alternative Produktkonzepte mit natürlichen oder pflanzlichen Bestandteilen. „Anlagen werden immer moderner, und so wird auch im Lebensmittelbereich der technische Hintergrund bei Mitarbeitenden der Produktion extrem wichtig.“

**Gute Aufstiegsmöglichkeiten**

Die Ausbildung zum Prozesstechniker (Spitz würde sich übrigens auch über Technikerinnen freuen) soll großteils im Betrieb stattfinden. Der Konzern verspricht seinen Lehrlingen beste Aufstiegsmöglichkeiten. „Wir sind überzeugt, dass die besten Fach- und Führungskräfte in der Produktion jene sind, die selbst in diesem Bereich arbeiten und in diesem gewachsen sind“, sagt Forster. Er ist selbst das beste Beispiel dafür: Der Manager begann seine eigene Karriere als Lehrling.

# Neue interaktive Infopoints in der Welteberregion

Die Tourismusregion Dachstein-Salzkammergut baut den digitalen Service für Urlauber aus

**BAD GOISERN.** Der digitale Gästeservice wird im Tourismus immer wichtiger. Gäste können damit rund um die Uhr mehrsprachig und aktuell informiert werden. Deshalb wurden in der Tourismusregion Dachstein-Salzkammergut jetzt interaktive TI Infopoints angeschafft. Sie ergänzen den persönlichen Gästeservice, den Tourismusbüros bieten.

Gemeinsam mit dem Unternehmen Tourismus Interaktiv, das sich auf den digitalen Gästeservice vor-

Ort spezialisiert hat, wurde das Projekt umgesetzt. „Die TI Infopoints verbinden hochwertige Hardware mit einem sehr intuitiven Benutzererlebnis, vergleichbar mit einem Smartphone oder Tablet“, sagt Tourismusdirektor Christian Schirlbauer. „Alle Infopoints können online und zentral verwaltet werden, inklusive aussagekräftiger Nutzungsstatistiken und der Möglichkeit, bei Bedarf Inhalte selbst schnell anzupassen. Dank Schnittstellen zu bestehenden Da-

tenquellen wie Unterkünften, Events, Infrastruktur, Aktivitäten, Rad- und Wandertouren sind die Infopoints zudem stets aktuell und praktisch wartungsfrei.“

**Standorte in allen Gemeinden**

Aktuell hat die Tourismusregion Dachstein-Salzkammergut in den Gemeinden Bad Goisern und Gosau die neuen Infoterminals installiert. Ab Oktober folgen die Infoterminals in den Gemeinden Hallstatt und Obertraun.



Infopoint in Bad Goisern

Foto: Tourismus